

Inhaltsübersicht

Vorwort.....	V
Inhaltsverzeichnis.....	IX
Abkürzungsverzeichnis	XXIX
 Einleitung.....	 1
<i>A. Problemaufriss</i>	1
<i>B. Forschungsfrage und Gang der Untersuchung</i>	3
 Kapitel 1: Entwicklung der EuGH-Rechtsprechung	 5
<i>A. Zentrale Entscheidungen des EuGH</i>	7
<i>B. Meinungsstand zum Exklusivitätsverhältnis</i>	25
 Kapitel 2: Interessenanalyse der europäischen Zuständigkeitsordnung.....	 29
<i>A. Historische Entwicklung der kontinentaleuropäischen Zuständigkeitssysteme</i>	 30
<i>B. Zuständigkeitsordnung des englischen common law</i>	47
<i>C. Zuständigkeitsordnung der EuGVVO</i>	58
<i>D. Ergebnisse</i>	109
 Kapitel 3: Dogmatische Grundlagen der funktionalen Qualifikation.....	 110
<i>A. Vorbemerkung: Zum Begriff der Qualifikation</i>	111
<i>B. Qualifikationsmethode</i>	112
<i>C. Einheitlicher Qualifikationsgegenstand?</i>	120
<i>D. Vertrag und Delikt im europäischen IPR</i>	147
<i>E. Ergebnisse</i>	169

Kapitel 4: Ziel der umfassenden Prüfungsbefugnis.....	170
A. Vorbemerkung: „Lösung“ auf Qualifikations- oder Kognitionsebene? .	171
B. Kognitionsebene.....	173
C. Ergebnisse	227
Kapitel 5: Verhältnis von Vertrag und Delikt im materiellen Recht.....	228
A. Vorbemerkung: Zum Begriff der Dichotomie.....	229
B. Rechtshistorische Entwicklung der Vertrags- und Deliktshaftung	233
C. Rechtsvergleichende Untersuchung der Vertrags- und Deliktshaftung – Einführung und Methodik	266
D. Die Haftungsordnungen Deutschlands und Frankreichs als Gegenkonzepte.....	269
E. Andere Rechtsordnungen zwischen „französischer“ und „deutscher“ Lösung	296
F. Vergleich der untersuchten Rechtsordnungen	358
G. Übertragbarkeit des Prinzips des non-cumul auf die EuGVVO?	395
H. Ergebnisse	398
Kapitel 6: Ansätze zur Abgrenzung von Vertrag und Delikt	399
A. Untersuchung der Ansätze in Rechtsprechung und Literatur.....	399
B. Eigener Ansatz zur Abgrenzung der Art. 7 Nr. 1 und Nr. 2 EuGVVO.....	468
C. Ergebnisse	509
Wesentliche Ergebnisse.....	511
A. Entwicklung der EuGH-Rechtsprechung	511
B. Interessenanalyse der europäischen Zuständigkeitsordnung	512
C. Dogmatische Grundlagen der funktionalen Qualifikation	513
D. Ziel der umfassenden Prüfungsbefugnis.....	515
E. Verhältnis von Vertrag und Delikt im materiellen Recht	516
F. Ansätze zur Abgrenzung von Vertrag und Delikt	518
Quellenverzeichnis	521
Sachregister.....	551

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	V
Inhaltsübersicht	VII
Abkürzungsverzeichnis	XXIX
Einleitung.....	1
A. Problemaufriss.....	1
B. Forschungsfrage und Gang der Untersuchung.....	3
Kapitel 1: Entwicklung der EuGH-Rechtsprechung	5
A. Zentrale Entscheidungen des EuGH.....	7
I. Vertrag i.S.d. Art. 7 Nr. 1 EuGVVO.....	7
1. Freiwillig eingegangene Verpflichtung	7
2. „Ansprüche aus einem Vertrag“	10
II. Unerlaubte Handlung i.S.d. Art. 7 Nr. 2 EuGVVO.....	10
III. Abgrenzung des Vertrags- und Deliktsgerichtsstands	11
1. Entscheidung <i>Kalfelis</i>	11
a) Sachverhalt und Entscheidung.....	11
b) Rezeption.....	12
2. Entscheidung <i>Brogsitter</i>	12
a) Sachverhalt und Entscheidung.....	12
b) Rezeption.....	14
aa) Kritik aus der Literatur.....	14
bb) „Maximalistische“ und „minimalistische Lesart“ des Urteils	15
cc) Hintergrund: Linie der Generalanwälte vor der <i>Brogsitter</i> - Entscheidung	17
3. Entscheidung <i>Wikingerhof</i>	20
a) Sachverhalt und Entscheidung.....	20

b) Rezeption	21
aa) Kein Vorrang des Vertragsgerichtsstands	22
bb) Deliktische Qualifikation im konkreten Fall	23
cc) Unklarheiten	24
(1) Exklusivitätsverhältnis	24
(2) „Sich-Berufen“ auf eine Zuständigkeitsregel durch den Kläger	25
 <i>B. Meinungsstand zum Exklusivitätsverhältnis</i>	25
 I. Exklusivitätstheorie: Einheitliche Qualifikation	26
 II. Kumulationstheorie: Wahlrecht	27
 Kapitel 2: Interessenanalyse der europäischen Zuständigkeitsordnung	29
 <i>A. Historische Entwicklung der kontinentaleuropäischen Zuständigkeitssysteme</i>	30
 I. Römisches Recht	30
1. <i>Actor sequitur forum rei</i>	31
a) Hintergründe	31
aa) Beschränkung der <i>iurisdictio</i>	32
bb) Erforderlichkeit der Mitwirkung des Beklagten	33
cc) Haftung als Zugriffsrecht	34
b) Zweck des allgemeinen Gerichtstands	34
2. <i>Forum contractus</i>	35
3. <i>Forum delicti commissi</i>	36
4. Würdigung	38
 II. Mittelalter	39
1. Allgemeiner Gerichtsstand	39
2. Vertrags- und Deliktsgerichtsstand	39
3. Würdigung	40
 III. Von der frühen Neuzeit bis zu den Kodifikationen	40
1. Allgemeiner Gerichtsstand	40
2. Vertrags- und Deliktsgerichtsstand	41
 IV. Rechtslage vor europäischer Rechtsvereinheitlichung	43
1. Vielzahl von Rechtsquellen	43
2. <i>Jenard</i> -Bericht	44
3. Würdigung	45
 V. Schlussfolgerungen	46

B. Zuständigkeitsordnung des englischen common law	47
I. Zuständigkeitsbegründung durch Zustellung der Klageschrift	49
1. Entwicklung des Grundsatzes der Zustellung im Inland (<i>service within the UK</i>)	49
a) Überblick über die Entwicklung des <i>common law</i>	50
b) Hintergrund der Unterschiede zum Zuständigkeitsrecht des <i>civil law</i>	51
2. Zustellung im Ausland (<i>service out of the jurisdiction</i>)	52
a) Beklagtenwohnsitz	53
b) <i>Claims in relation to contracts</i> und <i>claims in tort</i>	53
II. Forum non conveniens-Lehre	54
1. Ermessen der englischen Gerichte.....	54
2. Übertragbarkeit auf die EuGVVO?	55
a) Fehlende Rechtssicherheit	55
b) Offenes vs. geschlossenes System.....	56
III. Schlussfolgerungen	57
C. Zuständigkeitsordnung der EuGVVO	58
I. Vorbemerkung: Restriktive Auslegung besonderer Gerichtsstände	60
1. Konkrete Folgen restriktiver Auslegung.....	60
2. Kein Grundsatz enger Auslegung von Ausnahmen.....	62
a) Wortlaut, Systematik bzw. Erwägungsgründe der EuGVVO	62
b) <i>Singularia non sunt extendenda?</i>	63
3. Zwischenergebnis	65
II. Allgemeiner Gerichtsstand	65
1. Interesse an der Prozessführung im Inland	66
a) Vorbemerkung: Objektive und subjektive Interessen.....	66
b) Nachteile der Gerichtspflichtigkeit im Ausland.....	67
c) Relativierung der Nachteile	69
d) Verbleibende Bedeutung des „Heimatgerichtsstands“.....	71
2. Besondere Schutzwürdigkeit des Beklagten	72
a) Rechtshistorische und -vergleichende Perspektive.....	73
b) Materiell-rechtliche Erwägungen	73
c) Prozessuale Erwägungen	74
3. Schutz von Klägerinteressen durch den allgemeinen Gerichtsstand.....	76
4. Ergebnis.....	78
III. Vertrags- und Deliktsgerichtsstand	78
1. Lokalisierung am Klägerwohnsitz?	78
a) Begriff des „Klägergerichtsstands“.....	78
b) Vertragsgerichtsstand.....	80
aa) Erfüllungsort nach lit. a).....	80
bb) Erfüllungsort nach lit. b).....	83

c) Deliktsgerichtsstand	85
aa) Handlungsort.....	86
bb) Erfolgsort	86
d) Ergebnis.....	88
2. Schutz von Klägerinteressen als Zweck?.....	89
a) Deliktsgerichtsstand als „Geschädigtenprivileg“?.....	89
aa) Materiell-rechtliche Erwägungen	90
bb) Prozessuale Erwägungen	90
(1) Keine schwächere Partei	90
(2) Ubiquitätsprinzip	92
(a) Relativierung des Ubiquitätsprinzips	92
(b) <i>Forum shopping</i>	93
(c) Klägerschutz als Nebenfolge	93
b) Zwecke des Vertrags- und Deliktsgerichtsstands.....	94
aa) Vorhersehbarkeit.....	95
(1) Begünstigung des Klägers?	95
(2) Vorhersehbarkeit des Erfüllungsorts.....	96
bb) Beweisnähe.....	98
(1) Bedeutung der Beweisnähe	98
(2) Begünstigung des Klägers?	99
(3) Sach- und Beweisnähe des Erfüllungsortes	99
(a) Materiell-rechtlicher Leistungsort	100
(b) Fehlende Sachnähe.....	101
(c) Abhängigkeit vom Streitgegenstand	101
(d) Typisierung	102
(aa) Spannungsverhältnis zur Vorhersehbarkeit.....	103
(bb) Anknüpfung an den Erfüllungsort als Kompromiss	104
(4) Beweisnähe des Tatortes.....	105
cc) Vergleich der beiden Gerichtsstände	107
dd) Zwischenergebnis	107
3. Ergebnis.....	108
IV. Schlussfolgerungen	108
<i>D. Ergebnisse</i>	109
 Kapitel 3: Dogmatische Grundlagen der funktionalen Qualifikation.....	110
<i>A. Vorbemerkung: Zum Begriff der Qualifikation</i>	111

B. Qualifikationsmethode	112
I. Einteilung der Qualifikationsmethoden	112
1. Sachrechtlich orientierte Qualifikationsmethoden	113
a) Qualifikation <i>lege fori</i>	113
b) Qualifikation <i>lege causae</i>	114
c) Rechtsvergleichende Qualifikation	114
2. Funktionale (teleologische) Qualifikation	115
II. Qualifikationsmethode bei Art. 7 Nr. 1 und Nr. 2 EuGVVO.....	118
III. Schlussfolgerungen.....	120
 C. Einheitlicher Qualifikationsgegenstand?	 120
I. Struktur von Kollisions- und Zuständigkeitsnormen.....	121
1. Kollisionsnormen	122
a) Tatbestands- und Rechtsfolgende	122
b) Primäre und sekundäre Qualifikation	123
c) Begriff der Doppelqualifikation	124
aa) Doppelqualifikation auf der Tatbestandsseite	124
bb) Doppelqualifikation auf der Rechtsfolgende.....	125
2. Zuständigkeitsnormen	125
II. Qualifikationsgegenstand.....	126
1. Diskutierte Qualifikationsgegenstände	126
a) Lebenssachverhalt	127
b) Sachnormen	128
c) Abstufungen	129
aa) Rechtsinstitute und Rechtsverhältnisse	129
bb) Rechtsfragen bzw. Rechtsbegehren	129
d) Würdigung	130
2. Konkretisierung des Qualifikationsgegenstandes	130
a) Parallele Diskussion um den Anspruchsbegriff	132
aa) Grundriss der historischen Entwicklung des Anspruchsbegriffs	132
bb) Materiell-rechtlicher Anspruchsbegriff	133
(1) Anspruchskonkurrenz und Anspruchsnormenkonkurrenz ..	133
(2) Würdigung	134
(a) Gegenseitige Beeinflussung	134
(b) Isolierte Abtretbarkeit	135
(c) Übereinstimmung mit dem prozessualen Anspruchsbegriff	135
b) Enger oder weiter Qualifikationsgegenstand?	137
aa) Qualifikationsgegenstand der Exklusivitätstheorie	137
(1) Prozessualer Anspruchsbegriff (Anspruchsnormenkonkurrenz)?	137

(2) „Der umfassende Schadensersatzanspruch“	138
bb) Qualifikationsgegenstand der Kumulationstheorie	139
(1) Materiell-rechtlicher Anspruch (Anspruchskonkurrenz)?...	140
(2) Anspruch i.S.v. Anspruchsgrund.....	140
cc) Zwischenergebnis	142
c) Relevanz der geltend gemachten Vorschriften.....	142
aa) Geltend gemachte Vorschriften als „Brille“	142
bb) „Sich-Berufens-Erfordernis“.....	144
cc) Zwischenergebnis	147
III. Schlussfolgerungen.....	147
 <i>D. Vertrag und Delikt im europäischen IPR</i>	147
I. Gleiches Verständnis von „Vertrag“ und „unerlaubter Handlung“ im IPR und IZPR?	148
1. Gemeinsamkeiten und Unterschiede (Frage des „Ob“)......	149
a) Unterschiedliche Anknüpfungspunkte und Anwendungsbereiche	149
b) Ziele und Interessen	150
aa) Engste Verbindung vs. mehrere Gerichtsstände.....	150
bb) Kollisions- und zuständigkeitsrechtliche Interessen.....	151
2. Umsetzbarkeit des Gleichlaufs (Frage des „Wie“)......	152
a) Gleichlauf mit der Qualifikation oder der Rechtsfolge?.....	152
b) Andere Kategorien in der Rom II-VO	153
3. Ergebnis.....	155
II. Lösungen der Konkurrenzproblematik im IPR	155
1. Problemaufriss	155
2. Einheitliche Qualifikation	157
3. Vertragsakzessorische Anknüpfung gem. Art. 4 Abs. 3 S. 2 Rom II-VO.....	159
a) Keine Anwendbarkeit bei einheitlicher Qualifikation.....	159
b) Verbleibender Anwendungsbereich?	161
4. Anpassung	163
a) Reichweite der Verweisung.....	164
aa) Dieselbe lex causae.....	165
bb) Unterschiedliche leges causae.....	165
b) Sachrechtliche Anpassung.....	167
5. Ergebnis.....	168
III. Schlussfolgerungen.....	169
 <i>E. Ergebnisse</i>	169

Kapitel 4: Ziel der umfassenden Prüfungsbefugnis.....	170
A. Vorbemerkung: „Lösung“ auf Qualifikations- oder Kognitionsebene? .	171
B. Kognitionsebene.....	173
I. Gleichlauf zwischen örtlicher und internationaler Zuständigkeit im nationalen Recht	173
1. Doppelfunktionalität	174
2. § 17 Abs. 2 S. 1 GVG analog.....	174
3. Ergebnis.....	176
II. Privilegierung des Vertragsgerichtsstands?.....	176
1. Einklang mit Urteil <i>Brogsitter</i> und <i>Kalfelis</i> ?	176
2. „Prägung“ durch den Vertrag	177
3. Vertragsakzessorische Anknüpfung	177
4. Gleichlauf mit dem Verbrauchergerichtsstand.....	178
a) Rechtsprechung des EuGH.....	178
aa) Rechtssache <i>Gabriel</i>	178
bb) Rechtssache <i>Reliantco Investments</i>	179
cc) Zwischenergebnis	181
b) Umfassende Kognitionsbefugnis in den Gerichtsständen zum Schutz des Schwächeren?.....	181
c) Übertragbarkeit auf den Vertragsgerichtsstand?	184
5. Ergebnis.....	184
III. Zuständigkeit kraft Sachzusammenhangs	184
1. Wortlaut.....	185
2. Systematik	186
a) „Aushöhlung“ des allgemeinen Gerichtsstands?.....	186
b) Umkehrschluss aus Art. 8 und 30 EuGVVO?	186
aa) Gerichtsstände des Sachzusammenhangs gem. Art. 8 EuGVVO	187
bb) Aussetzung des Verfahrens gem. Art. 30 EuGVVO	187
3. Zuständigkeitsspezifische Interessen und Zwecke.....	188
a) (Partei-)Interesse an Prozessökonomie	188
b) Beweisnähe	190
4. Streitgegenstand und seine Auswirkungen	190
a) Einheitlicher Streitgegenstand.....	191
aa) Streitgegenstandstheorien.....	192
(1) Kernpunkttheorie des EuGH	192
(a) Voraussetzungen	192
(b) Ein- oder mehrere Streitgegenstände?	193
(c) Hintergrund der Kernpunkttheorie.....	193
(2) Rechtslage im deutschen Recht.....	194

(a) Streitgegenstandstheorien.....	194
(b) Ein oder mehrere Streitgegenstände?	195
bb) Würdigung.....	197
(1) „Reprimitivisierung des Streitgegenstandsbegriffs“	198
(2) Bestimmung der anwendbaren Rechtsvorschriften.....	198
(a) Dieselbe <i>lex causae</i>	198
(b) Unterschiedliche <i>leges causae</i>	199
cc) Zwischenergebnis	200
b) Vermeidung sich widersprechender Entscheidungen.....	200
aa) Rechtshängigkeitssperre.....	201
bb) Rechtskraftfragen	202
(1) Zulässigkeit erneuter Klage	202
(2) Erstreckung der Rechtskraft auf Vorfragen.....	204
(a) Problemaufriss	204
(b) Rechtssache <i>Gothaer Allgemeine Versicherung</i>	206
(aa) Übertragbarkeit auf Sachentscheidungen.....	206
(bb) Vorfragenproblematik.....	207
(cc) Faktische Verweisung	208
(c) Folgen für die Reichweite des Kognitionsbefugnis	209
c) Ergebnis	211
5. Gefahr der Zuständigkeiterschleichung.....	211
a) Problemaufriss	211
b) Lehre von den doppelrelevanten Tatsachen.....	212
aa) Anwendung auf europäischer Ebene?.....	213
bb) Begründung	215
(1) Prozessökonomie	215
(2) Beklagenschutz.....	216
(a) Deutsches Recht	216
(b) Entscheidungen ausländischer Gerichte.....	217
cc) Kritik an der Doppelrelevanz	218
(1) Doppelrelevanz für die Sachrechtsprüfung.....	219
(2) Doppelrelevanz für die kollisionsrechtliche Prüfung.....	220
dd) Alternativen zur Lehre von den doppelrelevanten Tatsachen.....	221
c) Lösungen der Problematik.....	223
aa) Geringe praktische Relevanz der Zuständigkeiterschleichung	223
bb) Objektive Kriterien für die Qualifikation	224
cc) Beweiserhebung im Laufe des Verfahrens	225
d) Ergebnis.....	226
IV. Schlussfolgerungen	226
C. Ergebnisse	227

Kapitel 5: Verhältnis von Vertrag und Delikt im materiellen Recht.....	228
A. Vorbemerkung: Zum Begriff der Dichotomie.....	229
I. Komplementäre, konträre und Mischkategorien	229
II. Nützlichkeit von Dichotomien	231
B. Rechtshistorische Entwicklung der Vertrags- und Deliktshaftung	233
I. Antike	234
1. Zweiteilung der Haftungsordnung?	234
a) <i>Aristoteles</i>	234
b) <i>Gaius</i>	235
c) <i>Justinian</i>	236
d) Dialektik vs. aktionsrechtliches Denken.....	237
2. Obligationen	238
a) Begriff der <i>obligatio</i>	238
b) <i>Obligationes ex contractu</i>	238
c) <i>Obligationes ex delicto</i>	240
aa) Römisches Strafrecht	240
bb) <i>Lex Aquilia</i>	241
cc) Geltendmachung	241
3. Aktionenkonkurrenz.....	243
4. Ergebnis	245
II. Mittelalter	245
1. Stammesrechte	245
2. Glossatoren und Kommentatoren	247
a) Vertragsrecht.....	248
b) Deliktsrecht.....	248
3. Ergebnis	249
III. Neuzeit	250
1. Generalklauseln der naturrechtlichen Kodifikationen.....	250
a) Humanismus, <i>usus modernus</i> und die Naturrechtsepoche.....	250
b) Vertragsbegriff.....	251
c) Haftungsrechtliche Generalklausel	252
d) Abgrenzung von Vertrag und Delikt	254
e) Ergebnis	256
2. Haftungs-dichotomie in der Pandektistik und im BGB	256
a) Historische Rechtsschule und Pandektistik.....	256
b) Vertragliche Haftung.....	257
aa) Obligationenrecht <i>Savignys</i>	257
bb) Struktur des Leistungsstörungenrechts.....	258

cc) Erweiterungen des Vertragsrechts	259
c) Deliktische Haftung.....	260
aa) Verschuldensprinzip.....	260
bb) Drei „kleine Generalklauseln“	261
d) Ergebnis.....	262
3. Haftungserweiterungen im 20. Jahrhundert	263
IV. Schlussfolgerungen	264
 <i>C. Rechtsvergleichende Untersuchung der Vertrags- und Deliktshaftung</i> <i>– Einführung und Methodik</i>	 266
I. Einführung	266
II. Methodik	267
1. Arbeitsthesen	267
2. Auswahl der Rechtsordnungen.....	268
 <i>D. Die Haftungsordnungen Deutschlands und Frankreichs als</i> <i>Gegenkonzepte</i>	 269
I. Deutschland	269
1. Anspruchskonkurrenz	269
2. Struktur des Haftungsrechts	272
a) Deliktische Haftung.....	272
b) Vertragliche Haftung.....	274
aa) Wesentliche Vorteile gegenüber dem Deliktsrecht	274
bb) Schutzpflichten.....	274
3. Auswertung.....	275
II. Frankreich.....	276
1. Vorbemerkung: Reformen.....	276
2. Länderbericht.....	277
a) Ein Urteil zum Einstieg	277
b) <i>Principe du non-cumul</i>	278
c) Struktur des Haftungsrechts.....	279
aa) Außervertragliche Haftung.....	279
(1) Generalklausel	280
(2) Sachhalterhaftung	282
(3) Haftung für Dritte	283
(4) Vorvertragliche Haftung	284
bb) Vertragliche Haftung	284
(1) Voraussetzungen.....	284
(2) <i>Obligations de sécurité</i>	286
(3) Haftungsbeschränkungen	287
cc) Unitätslehre: Konzept einheitlicher Haftung	288
d) Durchbrechungen des Prinzips des <i>non-cumul</i>	288

aa) Rein außervertraglich qualifizierte Fälle	289
bb) Kombinierte Lösungen	290
(1) Körperschäden.....	290
(2) Haftung gegenüber Dritten.....	292
cc) Wahlrecht des Gläubigers	293
(1) Arglist und grobe <i>faute</i> ?	293
(2) Straftaten?.....	294
3. Auswertung.....	295
 <i>E. Andere Rechtsordnungen zwischen „französischer“ und „deutscher“</i>	
<i>Lösung</i>	296
 I. Spanien	297
1. Historischer Hintergrund.....	297
2. Länderbericht.....	298
a) Ein Urteil zum Einstieg	298
b) Konkurrenzen.....	298
aa) Überblick über die Haftungsarten.....	298
bb) Wahlrecht zwischen vertraglicher zur außervertraglicher Haftung.....	299
cc) Verhältnis der Haftung nach dem Código Civil und Código Penal	301
c) Struktur des Haftungsrechts.....	302
aa) Außervertragliche Haftung und Haftung <i>ex delicto</i>	302
(1) Außervertragliche Generalklausel	302
(2) Unterschiede zur Haftung <i>ex delicto</i>	303
bb) Vertragliche Haftung	304
3. Auswertung.....	304
 II. Belgien	305
1. Historischer Hintergrund und Reformen	305
2. Länderbericht.....	307
a) Ein Urteil zum Einstieg	307
b) (Eingeschränktes) Wahlrecht zwischen vertraglichen und deliktischen Ansprüchen	308
aa) Entwicklung der Rechtsprechung	308
bb) Reformentwurf: Prinzip der Anspruchskonkurrenz	309
c) Struktur des Haftungsrechts.....	311
aa) Außervertragliche Haftung.....	311
(1) Generalklausel	311
(2) Sonstige Tatbestände	312
bb) Vertragliche Haftung	312
3. Auswertung.....	313

III. Italien	314
1. Historischer Hintergrund und Reformbestrebungen	314
2. Länderbericht.....	316
a) Ein Urteil zum Einstieg	316
b) Anspruchskonkurrenz	316
aa) Begründung.....	317
bb) Voraussetzungen.....	318
cc) Ausgewählte Fallgruppen.....	318
c) Struktur des Haftungsrechts.....	319
aa) Deliktische Haftung	319
(1) Generalklausel	319
(2) Sonstige Tatbestände	320
(3) Rein deliktisch qualifizierte Fälle	322
bb) Vertragliche Haftung	323
(1) Beweislast für das Verschulden	323
(2) Haftungsbeschränkungen	324
(3) Umfang des ersatzfähigen Schadens	324
3. Auswertung.....	325
IV. Polen	326
1. Historischer Hintergrund.....	326
2. Länderbericht.....	327
a) Ein Urteil zum Einstieg	327
b) Wahlrecht zwischen vertraglichen und deliktischen Ansprüchen ..	328
c) Struktur des Haftungsrechts.....	330
aa) Deliktische Haftung	330
(1) Generalklausel	330
(2) Sonstige Tatbestände	332
bb) Vertragliche Haftung	333
3. Auswertung.....	335
V. Niederlande	336
1. Historischer Hintergrund.....	336
2. Länderbericht.....	337
a) Ein Urteil zum Einstieg	337
b) Anspruchskonkurrenz	338
c) Struktur des Haftungsrechts.....	338
aa) Deliktische Haftung	338
(1) Grundnorm	338
(2) Sonstige Tatbestände	340
bb) Vertragliche Haftung	341
3. Auswertung.....	342
VI. Österreich.....	343
1. Historischer Hintergrund.....	343
2. Länderbericht.....	344

a) Ein Urteil zum Einstieg	344
b) Anspruchskonkurrenz	345
c) Struktur des Haftungsrechts.....	346
aa) Deliktische Haftung	346
(1) Generaltatbestände.....	346
(2) Sonstige Tatbestände	348
bb) Vertragliche Haftung	349
(1) Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur deliktischen Haftung.....	349
(2) Erweiterungen der Vertragshaftung	351
3. Auswertung.....	351
VII. Exkurs: Vereinheitlichungsprojekte	352
1. Principles of European Tort Law (PETL).....	353
a) Hintergrund und Grundstrukturen.....	353
b) Konkurrenzfrage	354
2. Draft Common Frame of Reference (DCFR).....	355
a) Hintergrund und Grundstrukturen.....	355
b) Konkurrenzfrage	356
3. Auswertung.....	357
<i>F. Vergleich der untersuchten Rechtsordnungen</i>	<i>358</i>
I. Strukturen des Haftungsrechts im Vergleich	358
1. Echte oder „kleine“ Generalklausel(n)	358
a) Problematik: Ersatz reiner Vermögensschäden – Überprüfung der These.....	358
b) Überblick über die Rechtsordnungen	360
aa) Echte Generalklausel.....	360
bb) Die drei „kleinen Generalklauseln“	360
cc) Mittelwege	361
dd) Zwischenergebnis	363
2. Erweiterungen der Haftung	363
3. Vor- und Nachteile vertraglicher und deliktischer Haftung	364
a) Haftungsvoraussetzungen.....	364
aa) Haftung für eigenes Verhalten.....	364
(1) Verschuldenshaftung	365
(2) Gefährdungshaftung.....	366
(3) Funktionen der Haftung und Verhältnis zum Strafrecht	368
bb) Haftung für Dritte	369
cc) Haftungsbeschränkung oder -ausschluss	370
b) Umfang des Ersatzes	371
c) Verjährung	371
d) Ergebnis.....	372

II. Lösungen der Konkurrenzfrage im Vergleich	373
1. Überblick über die Rechtsordnungen	373
2. Ausgestaltung der Anspruchskonkurrenz	375
3. Gründe für unterschiedliche Lösungen der Konkurrenzfrage	377
a) Struktur des Haftungsrechts (Verifizierung der Arbeitsthesen).....	377
aa) Ersatz reiner Vermögensschäden.....	378
(1) Lösungen auf der Tatbestands- und Konkurrenzebene	378
(2) Folgen für das Verhältnis von Vertrag und Delikt.....	380
bb) Enges Deliktsrecht vs. Generalklausel	381
b) Weitere Gründe.....	382
aa) Historische Entwicklung	383
bb) Abwägung der Gläubiger- und Schuldnerinteressen.....	384
cc) Dichotomie von Vertrag und Delikt?.....	385
c) Zwischenergebnis.....	387
III. Abgrenzung von Vertrag und Delikt	388
1. Abgrenzungskriterien.....	388
2. Begriff des „Zwischenbereichs“	389
3. Einheitliche Qualifikation – Fallgruppen.....	390
4. Anspruchskonkurrenz – Fallgruppen.....	392
IV. Schlussfolgerungen	394
 <i>G. Übertragbarkeit des Prinzips des non-cumul auf die EuGVVO?</i>	 395
I. Materiell-rechtliche Legitimation.....	395
II. Ausnahmen vom Prinzip des <i>non-cumul</i>	395
1. Gerichtsstand des Adhäsionsverfahrens, Art. 7 Nr. 3 EuGVVO	396
2. Pauschaler Vorrang?	396
3. Einheitliche Qualifikation	397
III. Ergebnis	398
 <i>H. Ergebnisse</i>	 398
 Kapitel 6: Ansätze zur Abgrenzung von Vertrag und Delikt....	399
 <i>A. Untersuchung der Ansätze in Rechtsprechung und Literatur.....</i>	 399
I. Pflichtentypologische Abgrenzungstheorien.....	400
1. Privatautonomie oder Gesetz.....	401
a) Abgrenzungsformel.....	401
b) Begründung.....	401
aa) Übereinstimmung mit der EuGH-Rechtsprechung.....	401
bb) Rechtshistorischer Hintergrund.....	402
cc) Parteiautonomie als „Eckstein“ der Rom I-VO.....	403

dd) Konkretisierungen der Abgrenzungsformel	403
ee) Ausgewählte Fallgruppen.....	404
(1) Abbruch von Vertragsverhandlungen.....	404
(2) Vorvertragliche Täuschung.....	405
(3) Schutzpflichten	406
(4) Arzthaftung.....	407
c) Kritik.....	407
aa) Unbestimmtheit des Kriteriums der „Freiwilligkeit“	407
bb) Vertragliche Haftung als unfreiwillige Haftung	408
cc) Vertragliche Modifikation gesetzlicher Pflichten	409
dd) Vertragliche Haftung als gesetzliche Haftung	410
ee) Überflüssigkeit des Kriteriums des „Gesetzes“	411
d) Ergebnis.....	411
2. Relative oder absolute Pflichten.....	412
a) Abgrenzungsformel.....	412
b) Begründung.....	412
aa) Rechtsvergleichender Hintergrund	412
bb) Differenzierung zwischen Sonder- und Zufallskontakt	413
cc) „Individualisierung“ und „Verstärkung“ allgemeiner Rechtspflichten	413
dd) „Wesensunterschied“ zwischen vertraglichen und deliktischen Pflichten.....	414
ee) Ausgewählte Fallgruppen.....	415
c) Kritik.....	417
aa) Konzept der allgemeinen Rechtspflicht	417
(1) Unklarer Begriff	417
(a) Pflicht zum Unterlassen von Rechts(guts)verletzungen .	417
(b) Allgemeine Sorgfaltspflicht.....	418
(c) Verbot der Verletzung deliktsrechtlicher Vorschriften ..	418
(d) Grundsatz des neminem laedere	419
(2) Vielzahl individueller Einzelpflichten.....	420
(a) Kein „Anspruch gegen jedermann“	420
(b) Kein Anspruch der Allgemeinheit	421
(c) Konstruiertheit allgemeiner Rechtspflichten.....	421
bb) Keine hinreichende Begründung für Anspruchskonkurrenz ...	422
(1) Keine „Individualisierung“ oder „Verstärkung“	422
(2) Kein „Wesensunterschied“ zwischen vertraglichen und deliktischen Pflichten	423
d) Ergebnis.....	424
3. Transaktionsspezifische oder nicht transaktionsspezifische Pflichten	424
a) Abgrenzungsformel.....	424
b) Begründung.....	425

aa) Ausgangspunkt: Ökonomischer Vertragsbegriff.....	425
bb) Erwägungsgrund 30 der Rom II-VO	425
cc) Ausgewählte Fallgruppen.....	427
c) Kritik.....	428
aa) Ökonomischer Vertragsbegriff	428
bb) Kriterium des Transaktionsbezugs	430
cc) Kein Gleichlauf mit dem Kollisionsrecht	430
d) Ergebnis	431
II. Schadenstypologische Abgrenzungstheorien.....	431
1. Reine Vermögensschäden oder Personen- und Sachschäden	432
a) Abgrenzungsformel.....	432
b) Begründung.....	432
aa) Gefahr der Aushöhlung des Vertragsrechts	433
bb) Sach- und Personenschäden als deliktstypische Schäden	433
cc) Bestimmung des Erfolgsortes bei Vermögensschäden.....	434
dd) Ausgewählte Fallgruppen	434
c) Kritik.....	435
aa) Beschränkung auf bestimmte Schadensarten	435
bb) Qualifikation nach den Haftungsfolgen?.....	435
cc) Abgrenzung zwischen Sach- und reinen Vermögensschäden..	436
(1) Arten der Eigentumsverletzung.....	436
(2) Traditions- oder Konsensprinzip	437
(3) Bloßer Sachbezug?	437
(4) Zuordnung der Sachschäden zum Vertragsrecht?.....	439
dd) Methode zur Rechtsvergleichung.....	440
d) Ergebnis.....	441
2. Relative oder absolute Rechte	442
a) Abgrenzungsformel.....	442
b) Begründung.....	442
aa) Terminologie.....	442
bb) Vermeidung der Nachteile anderer Ansätze und Konsensfähigkeit	444
cc) Ausgewählte Fallgruppen.....	445
c) Kritik.....	445
aa) Bestimmung absoluter Rechte	445
bb) Zu enger Anwendungsbereich des Deliktsrechts	445
cc) Begriff des relativen Rechts	446
d) Ergebnis	447
3. Leistungs- oder Integritätsinteresse	447
a) Abgrenzungsformel	447
b) Begründung.....	447
aa) Terminologie: Leistungs- und Integritätsinteresse	447
bb) Ermöglichung europäisch-autonomer Qualifikation.....	449

cc) Schutzpflichten	450
(1) „Kernbereich des Deliktsrechts“	451
(2) Exkurs: Leistungs- und Schutzpflichten im deutschen Recht	451
dd) Ausgewählte Fallgruppen	453
c) Kritik.....	455
aa) <i>Culpa in contrahendo</i>	455
bb) Dachdeckerfall.....	457
(1) Leistungsinteresse?	457
(2) Integritätsinteresse	458
(a) Schutzdimension des Leistungsinteresses	458
(b) „Schadensanlage“ bei der Bestimmung des <i>status quo</i> ..	459
(c) Negativbestimmung des Integritätsinteresses.....	459
cc) Modifikation der Abgrenzungsformel	460
(1) Integritätsschutz als Gegenstand der Hauptleistungspflicht.....	460
(a) Behandlungsvertrag.....	461
(b) Beratungsvertrag	462
(c) Bewachungs- und Verwahrungsvertrag	463
(2) Begründung	464
(a) Positivbestimmung des Integritätsinteresses	464
(b) Abstellen auf Leistungspflicht statt auf Leistungsinteresse	465
d) Ergebnis.....	466
III. Schwerpunkt Betrachtung	466
IV. Schlussfolgerungen	468
 B. Eigener Ansatz zur Abgrenzung der Art. 7 Nr. 1 und Nr. 2 EuGVVO.....	468
I. Zwei-Stufen-Modell.....	469
1. Abgrenzungsformel.....	469
2. Prüfungsschritte	469
3. Terminologie.....	470
a) Erste Stufe: Leistungspflichtverletzung	470
b) Zweite Stufe: Verletzung eines absoluten Rechts	471
II. Begründung	471
1. Vorüberlegungen	471
a) Kein Exklusivitätsverhältnis der Art. 7 Nr. 1 und Nr. 2 EuGVVO	471
b) Keine abschließende Definition von Vertrag und Delikt	472
c) Kombination der pflichten- und schadentypologischen Herangehensweise.....	473
2. Kriterium der Leistungspflichtverletzung.....	474

a) Gründe für die Wahl des Kriteriums.....	474
b) Ausklammerung von Schutzpflichten.....	474
3. Fallgruppen der Anspruchskonkurrenz.....	475
a) Keine Ausweitung auf reine Vermögensschäden	477
aa) Anwendbarkeit des Deliktsgerichtsstands auf reine Vermögensschäden	477
bb) Fallgruppen der Anspruchskonkurrenz bei reinen Vermögensschäden.....	477
(1) Straftaten bzw. Schutzgesetzverstoß (zweite Fallgruppe)...	477
(2) Vorsatz und ähnliche Kriterien (dritte Fallgruppe).....	478
(a) Vorrang der vertraglichen Qualifikation.....	478
(b) Schwierigkeiten bei der Begriffsbildung	479
(c) Zuständigkeit kraft Sachzusammenhangs	480
(3) Kein Abstellen auf mangelnde Schutzwürdigkeit des Schädigers	481
cc) Zwischenergebnis	481
b) Kriterium der Verletzung eines absoluten Rechts (erste Fallgruppe).....	482
aa) Deliktstypische Schäden	482
bb) Konsensfähigkeit	483
(1) Kompromiss	483
(2) Kein spezifisch deutscher Begriff	483
cc) Offenheit und Bestimmtheit	484
4. Einklang mit den Zwecken der Art. 7 Nr. 1 und Nr. 2 EuGVVO	486
a) Vorhersehbarkeit und Rechtssicherheit.....	486
b) Beweisnähe	486
c) Gleichgewicht zwischen Kläger- und Beklagteninteressen	487
5. Einklang mit kollisionsrechtlichen Interessen	488
III. Überprüfung anhand ausgewählter Fallgruppen.....	489
1. Reine Leistungspflichtverletzung (Vertragsgerichtsstand).....	490
a) Leistungsstörungen	490
b) Rückabwicklung	491
c) Beteiligung Dritter	491
2. Keine Leistungspflichtverletzung (Deliktsgerichtsstand)	492
a) Schutzpflichten	492
b) <i>Culpa in contrahendo</i>	494
aa) Deliktische Qualifikation	494
bb) Abgrenzung zur Haftung für Leistungspflichtverletzung	496
(1) Vorvertragliche Täuschung.....	496
(2) Sachwalterhaftung	497
c) Weitere Fälle der Beteiligung Dritter	498
3. Verletzung der Leistungspflicht und eines absoluten Rechts (Wahlrecht).....	499

a) Schutz absoluter Rechte als Gegenstand der Leistungspflicht.....	499
b) Folge einer Leistungspflichtverletzung	501
c) Schaden eines Dritten.....	502
4. Ergebnis.....	502
IV. Exkurs: Übertragbarkeit auf das autonome Zivilprozessrecht	502
1. Internationale Zuständigkeit.....	503
2. Reine Inlandsfälle	504
a) Orientierung des Prozessrechts am materiellen Recht.....	504
b) Qualifikation im materiellen Recht	506
<i>C. Ergebnisse</i>	<i>509</i>
 Wesentliche Ergebnisse.....	 511
<i>A. Entwicklung der EuGH-Rechtsprechung</i>	<i>511</i>
<i>B. Interessenanalyse der europäischen Zuständigkeitsordnung</i>	<i>512</i>
<i>C. Dogmatische Grundlagen der funktionalen Qualifikation</i>	<i>513</i>
<i>D. Ziel der umfassenden Prüfungsbefugnis.....</i>	<i>515</i>
<i>E. Verhältnis von Vertrag und Delikt im materiellen Recht</i>	<i>516</i>
<i>F. Ansätze zur Abgrenzung von Vertrag und Delikt</i>	<i>518</i>
 Quellenverzeichnis	 521
<i>A. Literatur.....</i>	<i>521</i>
<i>B. Sonstige Quellen</i>	<i>549</i>
 Sachregister.....	 551